

Die Landwirtschaft der Zukunft



Die Zahl der Hungernden steigt, die Umwelt leidet. Welche Landwirtschaft könnte dies ändern? Und was bedeutet das für unseren Konsum?

Angesichts von Klimawandel und Hunger: Welche Landwirtschaft braucht die Welt?

Prof. Dr. Gerold Rahmann: Weiterhin und schon lange: eine nachhaltige, leistungsfähige und angepasste Landwirtschaft vor Ort, die genügend, gesundes und bezahlbares Essen für alle anbietet und die Umwelt nicht gefährdet.

Die heutige Landwirtschaft sieht aber oft anders aus!

Auf den Ackerflächen wachsen vor allem Kulturen, die auf den globalen Märkten die höchste Wertschöpfung und hohe Gewinne erzielen: Agrarrohstoffe für die Industrie und Energieproduktion, Futtermittel für Tiere – oft in Ställen auf anderen Kontinenten –, aber auch Bioprodukte für gut bezahlende Märkte. Eine Landwirtschaft, die den Hunger verringert, muss vom lokalen Lebensmittelbedarf und vom Konsum her gedacht und praktiziert werden. Ernährungssouveränität ist dafür ein richtiger Ansatz, der in Konzepten

der Agrarökologie wiedergefunden werden kann.

Welche Rolle spielt der Ökolandbau dabei?

Der Biolandbau ist weltweit das am meisten verbreitete Agrarökologie-Konzept, das von Millionen von Bäuerinnen und Bauern praktiziert wird, funktioniert, nachhaltig ist und die Produktion von gesunden Lebensmitteln im Fokus hat.

Könnte die ökologische Landwirtschaft die ganze Welt ernähren?

Selbstverständlich, sie könnte auch 9 bis 10 Mrd. Menschen auf der Welt ernähren. Die weltweit verfügbare Agrarfläche reicht aus, um alle Menschen mit den Methoden des Ökolandbaus satt zu machen. Allerdings nur unter der Voraussetzung, dass die Agrarfläche sinnvoll genutzt wird und die produzierten Lebensmittel nicht verschwendet werden.

Was bedeutet das konkret?

Derzeit wird ein erheblicher Anteil der Agrarfläche für die Non-food-Produktion genutzt, rund 50% der weltweit angebauten Agrarfrüchte werden verfüttert und ein Großteil der produzierten Lebensmittel geht auf dem Feld, im Lager oder in der Verarbeitung und Konsum verloren. Dies zu ändern ist die große Herausforderung. Leider geht der Trend in die falsche Richtung.

Welche Vorteile bietet die Ökolandwirtschaft insbesondere für Länder des Globalen Südens?

Der Ökolandbau zeigt seine Vorteile insbesondere in Regionen, die abgelegene sind, in denen die Betriebsmittelmärkte nicht gut funktionieren und Armut herrscht. Hier wirtschaften viele kleinbäuerliche Betriebe. Sie erzielen mit wenigen oder gar keinen Betriebsmitteln nur geringe

Ernten. Mit dem Konzept des Ökolandbaus können aus „low-input – low-output“-Betriebssystemen leistungsfähigere „low-external-input – medium output“-Systeme entstehen und die Erträge verdoppelt werden. Außerdem können mit wenig Änderungen der Standards, z.B. durch den Einsatz leicht löslicher Mineraldünger, die Erträge stark erhöht werden. Damit wird immer noch die Umwelt geschützt, aber nicht auf Kosten einer gesicherten Ernährung. Solch ein Ökolandbau leistet einen erheblichen Beitrag zur Hungerbekämpfung, und das vor allem dort, wo er auftritt.

” Wir müssen den Konsum verändern

Was ist außerdem nötig, um den Hunger weltweit zu bekämpfen?

Ich arbeite seit 40 Jahren zum Thema Hungerbekämpfung, davon vor Ort über 10 Jahre in ariden, semi-ariden, tropischen und humiden Gebieten. Hunger, Mangelernährung und Lebensmittelknappheiten haben viele, meist bekannte, Ursachen. Wichtig ist, die Armut zu beenden. Es gibt ja genügend Essen auf der Welt, aber es muss bezahlt werden können. Die Armutsbekämpfung liegt häufig nicht in den Händen von Menschen und Organisationen, die vor Ort die nötigen Kenntnisse haben. Vermeintliche Lösungen kommen meist von außerhalb, werden erheblich gefördert, haben aber selten eine nachhaltige Wirkung. Die Menschen und die Ernährungssysteme vor Ort müssen sich selber entwickeln und sich selbst versorgen – und nicht entwickelt und versorgt werden. Wie Bundesminister Cem Özdemir richtig sagt: „Wir müssen mit Getreides-

ilos und nicht mit Getreidesäcken helfen“. Es profitieren viele am Hunger und seiner Bekämpfung. Diese zynische Hilfe muss umgekrempelt werden.

Klar ist aber auch, dass die Entwicklungsschritte schneller gehen müssen. Vor allem die afrikanische Bevölkerung und ihr Hunger wächst schnell. Deswegen darf auf kein Konzept, auf keinen Menschen und keine Technik verzichtet werden, um Hunger nachhaltig vor Ort zu bekämpfen. Ernährungssouveränität muss Vorrang vor Export und Fütterung bekommen, vielleicht auch die Entwicklungszusammenarbeit zielgenauer und effektiver organisiert werden. Sicher ist aber auch, dass wir den Konsum in den reichen Gesellschaften verändern müssen, hin zu mehr regionaler Produktion und mehr pflanzenbasierter Ernährung mit weniger Verschwendung.

Wie entwickelt sich der Ökolandbau in Deutschland?

Der Ökolandbau in Deutschland soll laut Koalitionsvertrag bis 2030 auf 30% der Fläche ausgedehnt werden. Das ist möglich. Aber es sollte kein Ökolandbau sein, der die gegenwärtigen Strukturen nur auf ökologisch umstrickt. Das würde ja bedeuten, weiterhin viel zu viele Schweine und Geflügel zu füttern, mit wertvollen und für Menschen konsumierbaren Ackerfrüchten. Um gerechter für die ganze Welt zu sein, braucht der Ökolandbau die Ernährungswende in der Bevölkerung, hin zu weniger Fleisch, weniger Essensresten, lokaler und saisonaler Produktion. Nur so macht 30% Ökolandbau Sinn.

Zur Person: Prof. Dr. Gerold Rahmann, Leiter des Thünen-Instituts für Ökologischen Landbau. Das Thünen-Institut betreibt Forschung und Politikberatung mit Bezug zu ländlichen Räumen, Landwirtschaft, Wald und Fischerei.



Definition Ökolandbau

Der Ökolandbau ist ein Konzept, das im Einklang mit der lokalen Umwelt praktiziert wird.

- Die Abhängigkeit von Betriebsmitteln wie Saatgut, Dünger, Pflanzenschutzmitteln ist geringer als im konventionellen Landbau, ebenso die Risiken für Umweltschäden.
- Statt kapitalintensiv wird arbeitsintensiv gewirtschaftet, das schafft Arbeitsplätze.
- Die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit wird nicht durch Zukaufsdüngemittel, sondern durch den Anbau von Leguminosen, den Einsatz von Komposten und Wirtschaftsdünger gesichert.
- Der Verzicht auf chemisch-synthetisch hergestellte Pestizide wird durch die Verwendung von selbstregulativen Kräften mit Fruchtfolgen, mechanischer Beikrautkontrolle und biologischer Schädlingsbekämpfung im Pflanzenbau erreicht.
- Es werden nur so viele Tiere gehalten, wie die Fläche an Futter liefern kann. Sie sollen wertvolle Lebensmittel vorzüglich aus den Reststoffen des Pflanzenbaus und vom Grünland liefern und keine Nahrungskonkurrenten für den Menschen sein.

(Quelle: Prof. Dr. Gerold Rahmann)

Blick auf den Weltacker

Energie: Um die globale Erwärmung zu begrenzen, müssen wir die Treibhausgasemissionen bis 2050 um 80 Prozent reduzieren. Das betrifft auch den Energieaufwand auf unseren 2000 m²: Die meiste Energie wird hier für die Herstellung von Düngemitteln und Pestiziden verbraucht. Der Ökolandbau kann helfen, Energie zu sparen.

Südzeit

Eine Welt Journal Baden-Württemberg Nr. 96 | März '23 | 5 Euro

**Nachhaltig leben: Wie der Weltacker
uns dabei helfen kann**

Weltladen-Jubiläum: Stuttgart als Wiege der Bewegung
Garten und Balkon: Blüten für unsere Bienen

deab

Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.

derer; die die Logik des Krieges durchbrechen wollen, zum Beispiel durch gewaltfreie Aktionen und Desertation. Alle Menschen, die sich dem Krieg entziehen möchten, müssen Schutz durch humanitäre Visa und Asyl finden“, heißt es im Aufruf. Das Bündnis zivilgesellschaftlicher Organisationen fordert u.a. diplomatische Initiativen für einen Waffenstillstand und Friedensverhandlungen unter Einbeziehung aller relevanten Akteure. Eine weitere Eskalation bis hin zu einem Atomkrieg müsste verhindert werden. Zu den beteiligten Organisationen gehören u.a. die Naturfreunde Deutschland, Ohne Rüstung Leben und pax christi.

Messe Fair Handeln

Vom 13. bis 16. April 2023 findet die Messe Fair Handeln in Stuttgart statt. Mitmach-Aktionen wie „Reparieren statt Wegwerfen!“, Upcycling bei Future Fashion oder Verkostung von fair gehandeltem BW-Burundi Partnerschaftskaffee – die internationale Messe zeigt alles rund um Fair Trade und global verantwortungsvolles Handeln. Sie ist Informations- und Kontaktbörse. Auf das Publikum wartet ein vielfältiges Fachprogramm. Die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) veranstaltet die Fair Handeln gemeinsam mit der Messe Stuttgart.

Verbraucher sparen

Angesichts steigender Verbraucherpreise halten sich viele Menschen beim Einkauf nachhaltiger Ware zurück. Der Bio-Einzelhandel verzeichnete im vergangenen Jahr einen Umsatzrückgang von mehr als zwölf Prozent im Vergleich zu 2021, so der Bundesverband Naturkost Naturwaren (BNN). Besonders hart trifft es Unverpackt-Läden. Deutschlandweit schließen derzeit etwa ein bis zwei Geschäfte pro Woche, so der Unverpackt-Verband. Dagegen vermeldet Fairtrade Deutschland, dass der Absatz fair gehandelter Produkte im ersten Halbjahr 2022 um fünf Prozent gestiegen sei.

Film regional

In Oberschwaben stellt sich ein breites Bündnis gegen die Waldzerstörung durch den Kiesabbau in der Region. Der Film „Von Menschen, die auf Bäume steigen“ begleitet die Aktiven rund um das Klimacamp im Altdorfer Wald. Ausleihen: menschenaufbaeume.film@gmail.com

Ausstellungen ausleihen

Für das Eine Welt-Engagement verleiht der DEAB Ausstellungen und spannende Materialien, beispielsweise Ökologische Fußabdrücke, Weltgarten im Koffer, T-Shirt-Ausstellung. Informationen: www.deab.de/service

Vorschau

Die nächste Ausgabe von Südzeit erscheint im Juni 2023. Unser Schwerpunktthema:

„Sprache“

Was kann Sprache? Wie schwer ist es, eine Sprache zu erlernen und warum ist es so wichtig, Sprachen zu beherrschen?

Impressum

Herausgeber:
Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) e.V., Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart
Tel: 07 11-66 48 73 60, info@deab.de
www.deab.de, www.suedzeit.de

Redaktionskonferenz: Sarah Fontanarosa, Ralf Häußler, Susanne Kammer, Bettina Lutterbeck, Luzia Schuhmacher, Eugen Schütz, Uta Umpfenbach, Silke Wedemeier; Susanne Schnell, sps, verantwortlich.

Redaktionsadresse:
Redaktion Südzeit, Susanne Schnell, Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart
Tel. 0 93 41-89 78 88, suedzeit@deab.de

Redaktionsschluss: 15. April 2023
Preis: Eine Ausgabe kostet 5 Euro.

Anzeigen-, Abo- und Finanzverwaltung: Uta Umpfenbach, Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart
Tel: 07 11-25 39 40 25
Mail: u.umpfenbach@deab.de

Konto für Abos und Spenden:
DEAB e.V./Südzeit, GLS-Bank,
IBAN DE15 4306 0967 0075 5489 01

Druck: Hinckel-Druck GmbH, Wertheim. Versand: Caritas-Neckartalwerkstätten, Stgt-Hedelfingen
Recyclingpapier mit Blauem Engel

Gefördert mit Mitteln des ev. Kirchlichen Entwicklungsdienstes und der Evangelischen Landeskirche Württemberg.

Social-Media:
www.instagram.com/dachverbanddeab
https://mobile.twitter.com/dachverband-deab

plattsalat
selbstverwaltet · fair · günstig
bio im eigenen laden
ost west kernen
www.plattsalat.de

gegen vorlage dieser anzeige können sie einmal bei plattsalat zum mitgliederpreis einkaufen ohne mitglied zu sein

Congamania
Worldpercussion
Wir bereichern Ihre Veranstaltungen!
congamania.de

Bildquellen:

Titelfoto:
Shutterstock©Jakob Lund;
S.2: privat; S.3: Volker Gehrman; S.4: Volker Gehrman (l.), privat; S.5: Christoph Püschner BfdW (u.r.), Brandex (o.), privat (l.); S.6: Valentine Boye (r.), Hermann Bredehorst (l.), Christoph Püschner BfdW (o.); S.7: Claudia Fahlbusch Misereror (u.r.), Réminé Misereor (o.r.), privat; S.8: privat; S.9: Volker Gehrman; S.10: Naturland e.V. (o.), Réminé Misereor; S.11: Réminé Misereor; S.12: Raupe Immersatt (o.), svenweber; S.13: Christof Krackhardt BfdW; S.14: Abl; S.15: privat; S.16: heldenküche; S.17: El Ambulante Audiovisual (Peru); S.19: privat; S.20,21: proBiene; S.22: privat; S.23: ©Jakob Schäfer; S.24: Haus der Geschichte Baden-Württemberg (o), phille; S.25: Michael Latz; S.26: GEPA – The Fair Trade Company (o.), privat, unten rechts: phille, Michael Latz, privat (2) (v.l.n.r.); S.27: Herstellerfotos; S.28: © International Africa Festival – Bugs Steffen; S.29: DEAB (l.), Stefanie Loos/BfdW; S.30: privat; S.31: Volker Gehrman (Hintergrund), Herstellerfoto.